

# Körpersprache

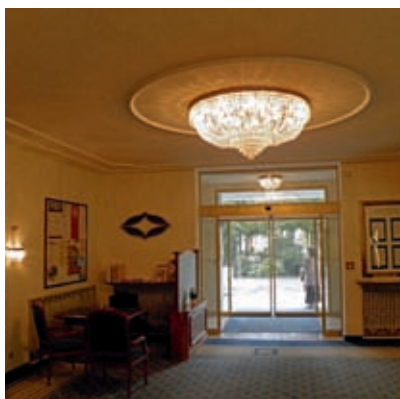
**Ohne Worte,  
aber nicht sprachlos**

*(Roberto Albanese)*

**Wieder hat der Bundestrainer Oliver Wessel-Therhorn ein Schlagwort für das Weiterbildungsjahr aus dem Hut gezaubert, "Körpersprache". Komplexer geht es mit der Thematik gar nicht. Wie sich die Dozenten der schwierigen umfangreichen Sachlage genähert haben, erfahren Sie im Bericht vom TSTV-Kongress 2010.**



**Oben: Eröffnung:**  
Von links nach rechts: in Stellvertretung des Oberbürgermeisters von Dobschütz, der TSTV Schöneberger, des DTV von Daake, Krämer, Kurdirektor Gunter Sauer



te Verhandlungen, um in vernünftigen finanziellen Rahmen den Regentenbau weiter zu nutzen. Das erklärte Ziel ist selbstverständlich, in Bad Kissingen zu bleiben. Und dann noch: einige unerwartete Umbesetzungen wegen Krankheitsfällen in der Dozentenriege erforderten vom Präsidium im Vorfeld kurzfristig schnelles Handeln.

Zur Eröffnung am Montag gab es zur anstehenden Situation seitens der Kurverwaltung freundliche Absichtserklärungen, alles zu einem guten Ende zu bringen.



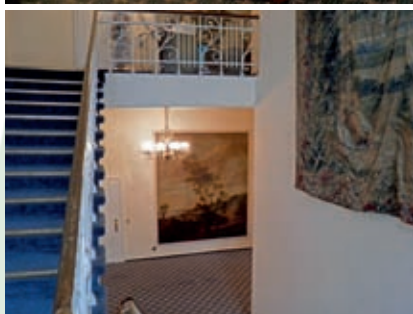
Und dann der Einstieg in die Kongresswoche mit **Geoffrey Hearn**, der an Hand seiner in den letzten Jahren herausgegebenen Bücher, ohne den Begriff „Body-Language“ zu strapazieren, genau diesen klar demonstrierte.

Hier der Einschub der Eindrücke von Niko Riedl:

Zunächst widmete sich der Referent – assistiert durch Petra Matschullat-Horn – den Standardtänzen Langsamer Walzer und Slowfoxtrott. Breiten Raum nahm hierbei die Anwendung des „Kopfgewichts“ ein, dessen Bedeutung als Technischelement erstmals in sein Buch über die Standardtänze Eingang fand.

Wohlthuend unaufgeregt und – trotz englischer Sprache - klar verständlich formulierte er seine Thesen und untermauerte sie mit anschaulichen Beispielen mit seiner Partnerin Petra am Beispiel eines offenen Rechts-Impetus. Ausgehend von den Füßen und Rollen durch die Knie leitet der Herr die jeweilige Bewegung ein, welcher wiederum die Kopfbewegung der Dame folgt. Ein flüssiger Bewegungsablauf, harmonisch zur Mu-

**S**o wie der Regen am Freitag in Bayern auf uns drückte und die Berichte von den Überschwemmungen in Sachsen, Schlesien und Böhmen uns beeindruckten, hat auch Bad Kissingen seine Probleme. Zur Come Together-Party am Sonntagabend stimmte Präsident Ernst-Dieter „Sonny“ Schöneberger die Kongressteilnehmer auf die aktuelle Situation am Ort ein: zwei große Hotels, das „Steigenberger Kurhaushotel“ und der „Kissinger Hof“, schließen erst einmal im Herbst und mit der Kurverwaltung gibt es har-



**Letzte Impressionen**  
Steigenberger Kurhaushotel

**Rechts unten: Faksimile der Presse**  
in Bad Kissingen



sik, wird dadurch unterstützt. Gleichzeitig bleibt eine große Paarsilhouette (Fenster) gewahrt. Selbstverständlich durften die Lehrgangsteilnehmer es selbst ausprobieren. Ähnlich anschaulich setzte er seinen Unterricht mit weiteren Beispielen fort, um nahtlos zum

Slow-Foxtrott zu wechseln. Hier zeigten Geoffrey und Petra, wie die Paar-Präsentation z. B. im Fallaway/Slip Pivot sowie Bounce-Fallaway und Three-Fallaways durch den richtigen, gefühlvollen Einsatz des Kopfgewichts der Partner profitiert.

Der Abend galt im überfachlichen Teil dem langen, bürokratischen wie auch schöpferischen Weg der Formulierung der Rahmenrichtlinien des DTV bis zu ihrer Akzeptanz im DOSB und der Gültigkeit im DTV, vorgestellt vom ehemaligen Lehrwart des DTV, **Horst Krämer**.

*Der Regentenbau für eine Woche im Zeichen der TSTV*

*Geoffrey Hearn und Petra Matschullatt-Horn, die gleichzeitig Mitautorin des neuen Lateinlehrbuches ist*



*"Wachablösung" im DTV-Präsidium: Birgit von Daake übernimmt die Aufgaben von Horst Krämer*



**Körpersprache ist der flotte Dreier von Mann, Frau und Musik**  
(Oliver Wessel-Therhorn)

"Body Language -  
Aber bitte nicht  
immer dieselbe!"  
Rechts:  
Horst und Andrea  
Beer animierten  
die Teilnehmer  
zum Mitmachen

Unten: Fachsimpe-  
lei zwischen Sony  
Schöneberger und  
Andrea Beer



Der Dienstag war Lateintag mit unterschiedlichen Handschriften. Den Vormittag bestritten **Horst und Andrea Beer**. Der Aufforderung aus dem Auditorium an Andrea, sie möge doch auch etwas sagen, kam sie mit einem „Guten Morgen“ nach, ansonsten sagte sie kein Wort mehr, dafür tänzerische Körpersprache pur. Neben der verbalen Kommunikation sei die Körpersprache mit 50 bis 80 Prozent am Ausdruck eines Menschen beteiligt, so Horst Beer, und er systematisierte die Körpersprache in Stand, Gang, Mimik (mit 80 Prozent Augenwirkung), Gestik. Und in eine territoriale Einteilung nach Intimbereich, persönlichem, gesellschaftlichen und öffentlichen Bereich. Körpersprache sei erlernbar, ist aber an persönliche Grenzen gebunden und muss von innen heraus kommen. Für

die Trainer und Choreografen unter den Teilnehmern gab es den warnenden Hinweis, „Die Paare sind wahnsinnig mit Choreografien beschäftigt, so dass dann nichts von Innen her kommen kann“. Für die Praxis wählten sie Rumba und Samba.

**Roberto und Uta Albanese** waren wie schon im vorigen Jahr blendend vorbereitet. Und sie scheuten sich nicht, ihr Wissen und den Inhalt ihrer Stunden uns in einer kleinen Broschüre in die Hand zu geben mit dem unschätzbaren Vorteil, zu Hause schnell wieder zu den Hauptausagen zu finden. Am Anfang ebenfalls wieder Begriffsbestimmung, die mit der vorherigen in weiten Teilen kongruent war, auch wenn der Funktion der Wirbelsäule bei Stand und Gang ei-

ne größere Gewichtung zugesprochen wurde. Bei den Ausdrucksformen unterschied er:  
- Negativ (aggressiv, verächtlich, böseartig, ...)  
- Neutral (langweilig, nachdenklich, emotionslos, ...)  
- Positiv (freundlich, humorvoll, begeistert, euphorisch, enthusiastisch, ...)  
Roberto beschrieb einen ganz wichtigen Fakt, nämlich dass die Trainer mit ihrer Körpersprache und die Trainierenden mit ihren Fähigkeiten sich gegenseitig ergänzen. Ebenso sollte die ver-

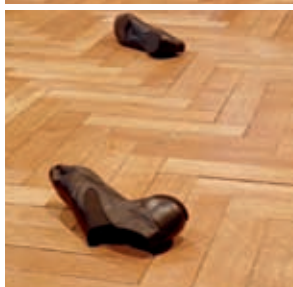
Die verbale  
Kommunikation  
des Trainers  
sollte sich von  
der zugehörigen  
Körpersprache  
nicht all zu weit  
entfernen  
(Roberto & Uta  
Albanese)

Rechts: Roberto  
und Uta sind im  
Temperament  
nicht zu bremsen





Beim Zeigen der "Lateinstange" verzichtet Martin auf seine Schuhe



Wenn die Tänzer dafür brennen zu tanzen, sind sie auch bereit, anstrengende Wege beim Training zu gehen (Martin & Lydia)

bale Kommunikation des Trainers sich von der zugehörigen Körpersprache nicht all zu weit entfernen, das hat nichts in erster Linie mit der Altersstruktur der Trainer zu tun.

Dann folgte ein umfangreiches Anwendungsprogramm zur Trainierbarkeit von Körpersprache mit Schwerpunkt Paso Doble (wie mache ich aus jeder Basicfigur ein hochklassiges Bild?) und thematische Weiterführung im Jive bis zum Mittag des darauffolgenden Tages.

Parallel zum Unterricht von Uta und Roberto startete der Lizenzerhalt der Trainer-C, eröffnet von Vizepräsidentin Lulu Kühle. Der Lizenzerhalt wurde dieses Jahr von einer Vielzahl von Kollegen mit C-Lizenz wahrgenommen. Danke sehr. Offensichtlich war der Zeitpunkt in der Mitte

des Seminars gut gewählt. Den fachlichen Teil bestritten die bewährten **Fachkräfte Werner Führer und Manfred Orth**.

Ein weiterer Abschnitt des Kongresses beschäftigte sich überfachlich damit, welche ergänzenden Trainingsmethoden zum tänzerischen Aufbau anwendbar sind. Eine Möglichkeit eröffneten **Martin Dihlmann und Lydia Dihlmann-Weißer**, Ideen aus der Ballettausbildung vor allem für unsere jüngsten Tänzerinnen und Tänzer anzuwenden, da im heutigen Lateintanzen eine ganze Menge Körperbeherrschung und Fitness von Nöten sei. Wie schaffe ich es, genau diese Zielgruppe für die körperliche Ausbildung zu begeistern, das könnte mit der Bezeichnung „Ballett- oder Lateinstange“ nicht alles sein. Im-

mer wieder gehört Motivation an die Adresse der zu Trainierenden dazu, schließlich wird über die Hintertür die Grundlage allen Tanzens hereingeschmuggelt. „Wenn die Tänzerinnen und Tänzer dafür brennen zu tanzen, sich in diese Welt hineinzubeben, sind sie auch bereit, anstrengende Wege beim Training zu gehen“. So Martin. Und Lydia ergänzt: „Ich brauche in der Gruppe einige dominierende Persönlichkeiten, die das wirklich wollen und die anderen mitziehen“. Heute brauchten sie an der Motivation nichts zu tun, die Seminarteilnehmer hielten den anstrengenden Part voll durch.

Eddi Broschat ergänzt: Es war schön zu sehen und zu erleben, wie Ballett als Fundament für unser Tanzen angewendet werden kann. Die Übungen haben spürbar eine Qualitätsverbes-



Um so einen Kongress reibungslos ablaufen zu lassen, werden viele Hände gebraucht. Hier die „rückwärtigen Dienste“ mit Klaus Reinecke (Videoproduktion) und Horst Barth (Musikeinspiel)

Links: Manfred Orth mit Wiedergabe- und Tanztechnik immer top



Rechts mitte: Werner Führer erklärt  
Rechts: Werner Führer muss sich bei Lulu Kühle abstützen

Wir trainieren nicht Balance, sondern wir bewirken Balance, indem wir alles richtig machen  
(Christa Fenn)



Christa Fenn wird durch Marc Scheithauer assistiert

serung im Körper bewirkt und sind durch Variationsmöglichkeiten für jedes Alter und jede Leistungsstufe anwendbar. Wichtig war für mich der ständige Bezug zum Lateintanzen, so dass später die Parallelen in der Choreographie ausgearbeitet werden können. Auch die Wertschätzung und Aufmerksamkeit, die dem Tanz und jeder Bewegung entgegengebracht werden sollte, war eine wichtige Aussage, da nicht die Technik allein, sondern der Inhalt und Sinn der Bewegung Ausdruck verleiht.

Martin und Lydia haben es sympathisch und kompetent geschafft, die Bedeutung und Notwendigkeit dieser für Standard- und Lateintänzer angewandten Übungen uns näher zu bringen. Ein toller Unterricht, aus dem ich viel mitnehmen konnte.

Am Donnerstag wieder zurück zum Standardtanzen. Den Auftakt übernahm **Christa Fenn** und es war eine Sternstunde des Vortrages. Mit Humor und Herzenswärme brachte sie ihre Aussagen an die Seminarteilnehmer, gewürzt mit einem zielgerichteten Spruch an die Herren: „Männer lernen am besten führen, wenn die Damen den Quatsch tanzen, den er tut“. Tatkräftig wurde sie in den praktischen Details von Marc Scheithauer / Kerstin Stettner unterstützt.

Und hier kommt wieder Niko Riedl zu Wort:  
Kernsätze:

Das Wissen, das man vermittelt, verdoppelt sich von selbst.

Zur Körpersprache: Die Partner müssen sich auch beim Tanzen verstehen.

Körperkontakt macht kein gutes Tanzen, aber gutes Tanzen bewirkt Körperkontakt.

Wir trainieren nicht Balance, sondern wir bewirken Balance, indem wir alles richtig machen.

Zum Unterricht:

Christa Fenn war es sichtlich anzumerken, wie sehr sie sich darauf freute, ihr Wissen an die zahlreich anwesenden Lehrgangsteilnehmer weiterzugeben. Insofern erfüllte sie sich selbst gegenüber bereits ihre Vorgabe bezüglich „Körpersprache“. Eigentlich war es die Fortsetzung der Ausführungen von Geoffrey Hearn vom Montag. Als Grundvoraussetzung für eine durchgängig gute Paar-Präsentation bezeichnete sie die Bogenspannung in den Körpern beider Partner. Dadurch werde sichergestellt, dass jeder Partner in seinem eigenen Kreis des „Kaffeefilters“ bleibe. Besonders die Kopfposition der Dame und die Richtung des Körpergewichts des Herrn – niemals auf die Dame zu – stellen ein komfortables und voluminöses Tanzen sicher.

Wie ein roter Faden zog sich diese grundsätzliche Aussage durch die Tänze ihrer Lectures. Vom Langsamen Walzer über Slow Foxtrott am Donnerstag und sogar dann am Freitag zum ach so sehr vernachlässigten Wiener Walzer. Ihre Formulierungen untermauerte sie sehr anschaulich, indem sie anwesende TrainerInnen als temporäre PartnerInnen „verpflichtete“ – und das in deutscher Sprache mit jeder Menge Zusatzinfos „zwischen den Sätzen“.

Der in jeder Hinsicht gelungene Unterricht war viel zu schnell zu Ende, so dass das WW-Fleckerl auf das nächste Jahr verschoben werden musste. Der herzliche und nicht enden wollende Beifall belegte, dass sich alle bereits darauf freuen.

Das erste Mal unterrichtete **Claus Salberg** in Bad Kissingen. Ein völlig anderes Temperament und mit ein paar gewagten Sprüchen zugegen. Astrid Groger beschreibt:

Nach Christa Fenn mit Waltz und Slowfoxtrott setzte erstmals Claus Salberg am Donnerstag Nachmittag die Standard-Lectures mit Tango und Quickstep fort. In beiden Tänzen ließ er zu Anfang verschiedene Musiktitel anspielen, die sich maßgeblich in der Betonung von Rhythmus und Melodie unterschieden. Es folgte eine Vielzahl hilfreicher Trainingstipps zur Aufstellung im

Claus Salberg konzentriert im Unterricht



Körperkontakt macht kein gutes Tanzen, aber gutes Tanzen bewirkt Körperkontakt  
(Christa Fenn)

Tango sowie zur Ausführung des Fivesteps. Im Quickstep behandelte er die Offene Rechtsdrehung gefolgt vom Endlauf zur Promenadenposition. Die besondere Verbindung zum Thema Körpersprache kam allerdings nur vereinzelt heraus, ebenfalls fehlte mir der Bezug zu den anfangs vorgestellten Musikstücken und deren körpersprachliche Ausarbeitung.

Claus Salberg demonstrierte technische Details exakt und deutlich und lieferte anschauliche Merkhilfen. Ein spezieller Leitgedanke ließ sich allerdings schwerlich erkennen. Dennoch war es ein gelungenes Techniktraining.

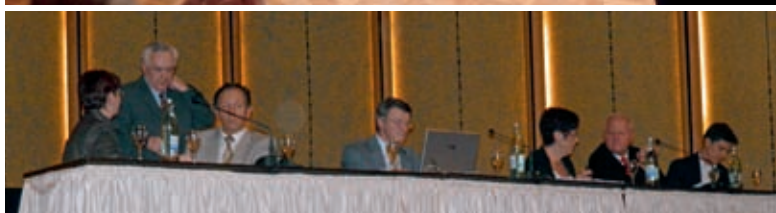
Was in Erinnerung bleibt, ist folgendes Rätsel: „Was unterscheidet einen Tänzer von einem Specht? – er pickt sie nicht an!“. Oder das schönste Lob für die Damen: „Da hat man viel Frau fürs Geld“.

Am Donnerstagabend tagte die **Mitgliederversammlung der TSTV**. Herzlich wurde die neue Vertreterin des DTV im Präsidium der TSTV, Birgit von Daake, willkommen geheißen. In der Begrüßung gab Präsident Ernst-Dieter Schöneberger für die eingangs erwähnten Probleme Entwarnung: mit der Kurverwaltung wurde eine vertragliche Einigung erzielt, die den Bestand des Kongresses im Regentenbau auf Jahre sichert. Die Mitgliederversammlung quittierte das Verhandlungsgeschehen mit freudigem Beifall. Die Berichte des Präsidiums zeigten, dass die TSTV auf einem soliden finanziellen Fundament steht. Die Diskussion erhellte verschiedene Ansätze, wie künftig mit dieser Sicherheit neue Schwerpunkte im Kongressgeschehen gesetzt werden sollen.

Der Abschlusstag Freitag gehörte wieder **Christa Fenn** und **Claus Salberg**: Hier die Sicht von Udo Schmidt mit etwas anderen Akzenten gegenüber Astrid Groger:

Auch am Freitag präsentierte sich Christa Fenn in Topform. Mit einfachen Regeln und Tipps zeigte sie, wie man den Wiener Walzer auf jedem Niveau noch verbessern kann. Das waren zwei Stunden Wiener Walzer, die nicht langweilig wurden, obwohl die Wörter und Prinzipien des Vortages sich wiederholten: Hinterbein, Bogen, Kurven, die linke Hand nach vorn bei Rechtsdrehungen, der Kopf dreht zuerst bei Linksdrehungen, die Köpfe bleiben immer auf dem Außenkreis des Kaffeefilters. So einfach und so schön kann der Wiener Walzer sein. Die Lecture von Christa Fenn war ein Hochgenuss für alle auf der Fläche und für alle, die mit Bleistift und Papier am Flächenrand saßen. Danke, Christa.

Zum Abschluss einer tollen Woche durften wir eine Lecture von Claus Salberg erleben, die ganz im Zeichen des Themas Körpersprache stand. Technik und Form der Bewegung spielten keine Rolle, sondern die Sprache des Körpers, der



**Präsidium der TSTV zur Mitgliederversammlung**

Ausdruck, Emotionen und Musikalität wurden aktiviert. Claus Salberg hat es geschafft, mit so wenigen Vorgaben wie möglich und genau so vielen wie nötig, die Teilnehmer auf der Fläche dazu zu bringen, aus sich heraus zu gehen, die Musik aufzunehmen und zu benutzen, ihre Körper auch ohne großes Schrittmaterial und ohne Choreographie sprechen zu lassen. Bei den ersten Übungen waren viele noch gehemmt und vorsichtig, doch die Auswahl und Reihenfolge der Übungen, die Vorgaben und insbesondere die ausgewählte Musik waren einfach perfekt, so dass die Teilnehmer auf der Fläche bei den letzten Aufgaben wirklich alles gegeben haben. Die Lecture war ein Erlebnis für Aktive wie für Zuschauer. Es wäre irre, wenn es uns Trainern gelingen würde, in jeder Stunde so viel Kreativität und Ausdruck aus unseren Paaren herauszuholen. Claus Salberg hat gezeigt, wie es gehen kann. Claus, das war super.

Zum Abschluss des Kongresses hat sich am Freitag der Oberbürgermeister der Kurstadt Bad Kissingen, Kay Blankenburg, es nicht nehmen lassen, den Tanzsporttrainern und der TSTV Dank zu sagen für den Besuch in seiner Kurstadt. Er war sehr froh, dass die TSTV mit ihrem Präsidenten Sony Schöneberger und die Kurverwaltung Bad Kissingen, vertreten durch den Kurdirektor Gunter Sauer, für die nächsten fünf Jahre eine Lösung gefunden haben, um diesen gerade auch für Bad Kissingen großartigen Kongress weiter in dem bayerischen Staatsbad zu halten.

Er wünschte allen Besucher eine stressfreie Heimfahrt, erfolgreiche Arbeit in ihren Vereinen und im nächsten Jahr 2011 ein frohes Wiedersehen in Bad Kissingen.

MICHAEL HÖLSCHKE

Links: Der Regentenbau ist für Jahre wieder für die TSTV gesichert

Unten: Kurdirektor Gunter Sauer ist entspannt; der Vertrag mit der TSTV ist erfolgreich verhandelt



## Auf Wiedersehen in Bad Kissingen 2011

7.8. -12.8.2011

**Diplomtrainer, Trainer-A, Trainer-B**

13.8. – 14.8.2011

**Trainer-C Leistungs-/Breitensport**

(Änderungen vorbehalten)

6.8. – 7.8. 2011

**DTV Bundeswertungsrichterschulung**

6.8.2011

**Tanzturnier TSTV-Trophy 2011 Standardtänze**

(Änderungen vorbehalten)

Das Wissen,  
das man  
vermittelt, ver-  
doppelt sich  
von selbst  
(Christa Fenn)